

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Ein 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den L. Langgasse 21, ohne Frangobahn. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Veränderungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle, in anderen Orten die Postämter. — In allen Teilen der Stadt; in Straßburg: die dortigen Postämter. — Bei mangelhafter Lieferung unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entbehren der Nachlieferung.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 20 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für örtliche Verläufe; 2 Hg. für auswärtige Verläufe. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entbehren der Nachlieferung.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Glinckestr. 66, Fernspr.: Amt Wlband 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 25. September 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 448. • 63. Jahrgang.

Die Balkanfragen.

Es wird sich erst später in seinem ganzen Umfange und mit seiner tiefgreifenden Bedeutung zeigen, wie verkehrt die Politik des Vierverbandes war, als sie die italienische Karte gegen die Mittelmächte ausspielte. Man sieht nämlich schon heute, daß mit dem Eintritt Italiens in den Krieg der Balkan politisch wie militärisch für unsere Feinde verloren gehen mußte. Indem der Dreiverband seinem Basallen in Rom erlaubte, Eroberungslustig nach der Ostküste der Adria zu schießen, erregte er das eifersüchtige Mißtrauen von Griechenland und Serbien. Griechenland hatte noch einen besonderen Grund zur Besinnung, weil die italienische Länderpolitik nach dem Dodekanesios und der kleinasiatischen Küste hinübergriff, wo das Königreich der Hellenen einstmaliger glücklicher Erde zu werden hofft. Solange sich Österreich-Ungarn und Italien am Westrand der Balkanhalbinsel die Wege hielten, konnten Griechen und Serben auf diese Gebiete als auf die ihnen vom Schicksal in der Zukunft vorbehaltenen zwar nicht mit sachlichen Gründen, wohl aber mit jener Sehnsucht blicken, die, solange sie nicht grauam geknickt ist, immerhin einen Ersatz für Wirklichkeiten gewähren kann. Damit war es vorbei als Italien aktive Balkanpolitik zu treiben unternahm. Daß sie nicht gelungen ist und auch nicht gelingen wird, ändert nichts an den Auffassungen in den Balkanhauptstädten und in Athen: Der Wettbewerber der Italiener mußte überall als lästig und feindlich empfunden werden, auch in Sofia und sogar in Bukarest, wo man doch am weitesten vom Schuß ist. Die Balkanhalbinsel kann nun einmal geographisch nicht weiter ausgedehnt werden, und wer von dieser Schüssel mitessen will, der verkürzt die Anteile der anderen. Der Mißerfolg des Vierverbandes bei seinen Werbungen um Bulgarien und Griechenland hat schließlich seinen Ursprung in der verfehlten Politik, die sich in Italien einen Bundesgenossen ohne rechte Leistungsmöglichkeit heranzog, einen Mitkämpfer, dessen militärische Unzuverlässigkeit nur noch von seiner finanziellen und wirtschaftlichen Ohnmacht übertroffen wird. Man kann eigentlich nicht sagen, daß die serbische Regierung unklug gehandelt und mit starrem Eigensinn die Gelegenheit verpaßt habe. Wir möchten glauben, daß Herr Boschitsch den bulgarischen Ansprüchen auf Mazedonien weiter, als geschehen, entgegengekommen wäre, wenn er die Sicherheit gehabt hätte, daß hinter der allgemeinen Fassade einer Entschädigung der feste Wille stand, Serbien bis zum Meere vordringen zu lassen. Ob die Feinde solchen Willen auch wirklich durchsetzen könnten, bleibt ja eine Frage für sich; wir dürfen sie mit aller Bestimmtheit verneinen, aber im gegnerischen Lager kann man natürlich anders denken. In Risch hätte man jedoch Anlaß genug, den unbestimmten Versprechungen aus Petersburg und London zu mißtrauen, schon weil Italien dieselben Gebietsanteile gefordert und wahrscheinlich zugesagt bekommen hat. So hängt eines am anderen; Serbien konnte an Bulgarien nichts ohne Entschädigung gewähren, und diese Entschädigung schwebte in der Luft; Griechenland mußte sich im eigenen Interesse zurückhalten und dem Vierverband die kalte Schulter zeigen. Denn zu welchem Zweck wohl sollte Griechenland kämpfen, wenn es wiederum Italien war, das die Früchte der angewandten Mühe gepflückt haben würde? Die gute diplomatische Arbeit, die von uns und auch von unseren Freunden an der Donau geleistet worden ist, wird in ihrem Werte nicht verleinert, wenn man zu der Erkenntnis kommt, daß sie durch gehäufte Fehler unserer Feinde wesentlich erleichtert worden ist. Wir haben es schon mehrfach gesagt und möchten es wiederholen: es ist ein Glück für die Mittelmächte, daß das Bündnis mit Italien in die Brüche gegangen ist. Die Unbequemlichkeiten des Übergangszustandes werden reichlich dadurch ausgeglichen, daß Italien fortan aus den Angelegenheiten der Balkanhalbinsel völlig ausgeschaltet werden wird. Dafür wird unser gutes Schicksal sorgen, daß die zwischen Größenwahn und Unsicherheit ziellos hin- und herirrende Politik des Quirinals in Zukunft dort unten im Südosten nicht mehr mitzusprechen haben wird, und wenn dieser Lärmende Gerengroß erst zur Ruhe gebracht ist, werden die auf dem Balkan stehenden Aufgaben so gelöst werden, daß das Ergebnis den Stempel unseres Willens tragen wird, selbstverständlich in der Weise, daß die wahren Interessen der zu uns haltenden Balkanvölker aufs beste werden gewahrt werden. Der Dreiverband oder der Vierverband (es kommt auf dasselbe hinaus) wird das Nachsehen haben.

Auch Griechenland macht mobil?

W. T.-B. London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Der griechische Gesandte in London erhielt die Meldung aus Athen, daß Griechenland mobilisierte.

Kein militärisches Eingreifen Griechenlands

S. Berlin, 25. Sept. (Eigene Meldung. Zens. Wn.) Wie wir an maßgebender Stelle hören, hat in Berlin die Nachricht von der griechischen Mobilisierung keinerlei Besorgnis hervorgerufen. Nachdem Bulgarien im Laufe der in den letzten Wochen stattgefundenen Verhandlungen der griechischen Regierung ausdrücklich versichert hat, daß es sich gegenüber Griechenland jeden aggressiven Schritte enthalten werde, kann es sich bei dem griechischen Schritt nur um eine Vorsichtsmäßregel handeln: Griechenland wird angesichts der Kämpfe, die sich unter Umständen in unmittelbarer Nähe seiner Grenze abspielen werden, nicht wehrlos und ungerüstet diesen Kämpfen gegenüberstehen. Ein militärisches Eingreifen Griechenlands in den eventuellen bulgarisch-serbischen Konflikt ist, wie man hier annimmt, nicht zu erwarten, obwohl Bulgarien vorsichtigerweise und vermutlich auch mit weiteren Komplikationen gerechnet haben wird.

Keine militärischen Vorkehrungen Rumäniens gegen Bulgarien.

Br. Ofenpest, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Aus Bukarest wird gemeldet: Der bulgarische Gesandte Rados erschien beim Ministerpräsidenten Bratianu und teilte ihm im Auftrage seiner Regierung mit, daß die im Zuge befindlichen militärischen Maßnahmen Bulgariens sich nicht gegen Rumänien richten. Zu gleicher Zeit kündigte der rumänische Gesandte in Sofia dem Ministerpräsidenten Radoslawow an, daß von Rumänien keinerlei militärische Vorkehrungen gegen Bulgarien geplant seien. Die Begegnung der Handelsminister beider Staaten, die zu dem gleichen Zeitpunkt erfolgte, war der Beseitigung gewisser Mißverständnisse förderlich.

Der rumänische Gesandte bei Radoslawow.

W. T.-B. Rom, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Giornale d'Italia“ meldet aus Bukarest: Der rumänische Gesandte in Sofia hatte eine lange und wichtige Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow. Dieser ersuchte den Gesandten, die rumänische Regierung der friedlichen Bestimmung Bulgariens zu versichern. Trotzdem beurteilte man in Bukarest das Verhalten Bulgariens als zweideutig.

Sortdauer der Neutralität Griechenlands und Rumäniens.

Br. Berlin, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Der Berichterstatter des „V. Z.“ in Sofia telegraphiert über das Verhältnis zwischen Bulgarien, Griechenland und Rumänien folgende Informationen: Bulgariens Mobilisierung hat nichts Bedrohliches für seine südlichen und nördlichen Nachbarn. Nach meiner Information wird sich Rumänien weder durch diesen Schritt, noch durch eine eventuelle Aktion Bulgariens in Serbien bedroht fühlen, also in seiner Neutralität weiter verharren. Auch der König von Griechenland und der Generalstab werden vermutlich ihr Land nicht in einen zweifelhaften Kampf für die Interessen Dritter hineintreiben lassen. Allerdings werden sie sich aus strategischen Gründen dem Übergang des serbischen Gebietes von Oran und Gengeli in bulgarische Hände aufs entschiedenste widersetzen. Aber es ist anzunehmen, daß Bulgarien versuchen wird, zu einer Verständigung mit Griechenland zu gelangen. Die Entente wird natürlich nichts unversucht lassen, die Ansprüche in Serbien zu verhindern. Schon heißt es, daß die Gesandten Rumäniens und Italiens in Sofia den Befehl erhalten hätten, abzureisen, sobald Bulgarien irgendwie seine Ideale in Serbien der Erfüllung näher zu bringen sucht.

Der abgelehnte Vorschlag des Vierverbandes an Rumänien.

Br. Athen, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die Zeitung „Kairi“ behauptet, über den Inhalt der Vorschläge, die der Vierverband durch den Mund des russischen Gesandten in Bukarest Rumänien gemacht hat, folgendes erfahren zu haben: Der Vierverband garantiert Rumänien den Besitz von Transylvanien, der Bukowina und des Banats von Temesvar. Der Vierverband verpflichtet sich, keinen Frieden zu schließen, bevor Rumänien nicht in den Besitz dieser Gebiete gekommen ist. Rumänien verpflichtet sich dafür, mit einer Armee von mindestens 500 000 Mann die Deutschen anzugreifen, keinen Separatfrieden zu schließen, bis zum Tage des Eintritts in den Kampf, wohlwollende Neutralität gegenüber dem Vierverbande an den Tag zu legen, besonders jeglichen Verkehr zwischen den Deutschen und den Türken zu verhindern und schließlich im

Falle, daß Bulgarien Serbien angreifen wollte, eine zweite Armee, die jedoch nicht aus den Reihen der 500 000 Mann genommen sein darf, gegen Bulgarien zu schicken. Dieser Vorschlag wurde von Rumänien abgelehnt.

Bulgarisches Ultimatum an Serbien?

W. T.-B. Mailand, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet seinem Blatt aus Bukarest: In später Nachtstunden verbreitete sich das Gerücht, daß Bulgarien an Serbien ein Ultimatum gerichtet habe.

Achtundzwanzig Jahrgänge unter Waffen.

W. T.-B. Rotterdam, 25. Sept. Reuter meldet aus Athen: Bulgarien hat 28 Jahrgänge unter die Waffen gerufen. In Griechenland erwartet man mit Spannung den weiteren Verlauf der Ereignisse.

Ein serbischer Kronrat.

Br. Wien, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Der serbische Ministerpräsident Paschitsch hat sich mit den anderen Ministern nach Kragujewatsch begeben, wo ein Kronrat unter dem Vorsitz des Thronfolgers Prinzen Alexander stattgefunden hat. Tags zuvor waren die Vertreter des Vierverbandes beim Ministerpräsidenten Paschitsch erschienen. Wie in Rischer diplomatischen Kreisen erklärt wird, haben diese Gesandten einen letzten bringenden Vorschlag gemacht, von dessen Annahme durch Serbien man sich in diesen Kreisen noch eine Wendung in der kritisch gewordenen Lage zu versprechen scheint. Der Ministerpräsident soll den bei ihm erschienenen Diplomaten erklärt haben, daß eine Beschlußfassung über den gemachten Vorschlag in letzter Linie bei der Krone liege. Nach dem Kronrat in Kragujewatsch hat sich Ministerpräsident Paschitsch zum König begeben.

Serbien zur vorbehaltlosen Preisgabe Mazedoniens bereit?

Berlin, 25. Sept. (Zens. Wn.) Der „Nationalztg.“ zufolge wird aus Zürich gemeldet: Schweizerischen Mätern wird gemeldet: Nach Pariser Berichten ist Serbien bereit, vorbehaltlos auf Mazedonien zu verzichten, wenn ihm ganz Albanien einschließlich Durazzo und aller Küstenstädte zur dauernden Besitzergreifung überlassen wird. In Italien hat die Nachricht die größte Entrüstung hervorgerufen.

Serbien auf dem hohen Pferde.

W. T.-B. Mailand, 25. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Mäcker veröffentlichten aus Risch eine amtliche Note vom 21. September, in der es heißt: In einigen politischen Kreisen verschiedener Hauptstädte der Alliierten geht seit kurzem das Gerücht um, die deutsche Regierung habe unlängst der serbischen Regierung mitgeteilt, daß Deutschland Serbien angreifen werde. Deutschland habe empfohlen, keinen ernstlichen Widerstand zu leisten, da der Angriff nicht gegen Serbien gerichtet sei, sondern unter höheren Gesichtspunkten erfolge. Diese Gerüchte und andere ähnliche sind vollständig grundlos. Niemand hat Deutschland an Serbien eine derartige Mitteilung gemacht, die übrigens gar nicht berücksichtigt worden wäre, da Serbien geneigt ist, jedweden Angriff tapfer standzuhalten.

Von den östlichen Kriegsjahresplänen.

Das bedrohte Dänaburg.

Köbenhavn, 25. Sept. (Zens. Wn.) Einem Petersburger Telegramm zufolge ist die Bevölkerung Dänaburgs infolge der heftigen Kämpfe in der Nähe der Stadt in höchstem Maße beunruhigt. Ununterbrochen ist Kanonendonner zu hören. Deutsche Flieger erscheinen fast täglich über der Stadt und werfen Bomben ab. In einem einzigen Tage zeigten sich nicht weniger als zehn Flugzeuge und zwei Zeppeline.

Die Lage in Riga.

Stockholm, 25. Sept. (Zens. Wn.) Der „Kotwoje Woenja“ zufolge schweben täglich feindliche Flieger über Riga. Zuletzt ist ein Flieger über den Mühlengraben gestiegen und hat fünf Bomben abgeworfen, von denen eine die Schiffsbauwerft getroffen hat. Alles kostbare Bauholz, wie Eiche, Rot- und Schwarzbuche, wurde bereits weggeführt. Bei der Räumung der Mittelstraßen weigerten sich einige Lehrer, Riga zu verlassen; sie wurden ihres Postens enthoben. Alle Franzosen, Engländer und Belgier haben mit ihren Familien die Stadt verlassen.

Die verwüsteten Orte Ostrolenka und Kowel.

Krakau, 25. Sept. (Zens. Wn.) Wie der „Kurjer Pagnanski“ meldet, sind in der Festung Ostrolenka, die viele Wochen hindurch mitten im Kampfgevoze stand, nur wenige Häuser unverfehrt geblieben. Die Stadt Ostrolenka ist zum größten Teil abgebrannt. Der größte Teil der Bevölkerung wurde durch die Russen weggeschleppt. — Der hiesige „Przegled Wierchny“ meldet aus Kowel: Die Stadt hat bei dem Rückzug der Russen nur wenig gelitten, dagegen haben die Russen alle vier über den Loxogin, fähren

den Brücken, die sich innerhalb der Stadt befinden, sowie auch die außerhalb der Stadt gelegene Eisenbahnbrücke gesprengt. Das gleiche Schicksal fand der große Zentralbahnhof, der erst in den letzten Jahren mit einem großen Kostenaufwand erbaut worden war und einer der größten russischen Bahnhöfe gewesen ist. Das prächtige Bahnhofgebäude ist nur ein Schuttkaufen. Auch der Südbahnhof ist völlig zerstört. Die Eisenbahnverhältnisse sind sämtlich vernichtet. Die notwendigen Kasernen sind von den Russen vollständig eingekassiert worden. Hierbei brannten auch viele in der Umgebung gelegene Privathäuser ab. Die Umgebung von Kowel ist eine Wüstenei, die mit Brandruinen bedeckt ist.

Pessimismus der russischen Militärkritiker.

Br. Genf, 25. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die großen Blätter in Paris konstatieren in ihren Depeschen einen großen Pessimismus der Petersburger Militärkritiker. Danach erklären die russischen Fachleute übereinstimmend, daß die letzten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz deutlich die Absicht der Deutschen beweisen, über Wlask und Smolensk den Hauptstrecken nach Moskau zu erreichen. Das deutsche Manöver trage große Wahrscheinlichkeit des Gelingens in sich. Die russische Armee würde in diesem Falle tatsächlich in zwei Teile geschnitten sein, die unter sich keine Verbindung mehr hätten. Der Militärkritiker des „Rjetsch“ glaubt allerdings nicht, daß ein Vorstoß auf die russischen Hauptstädte vor Beginn des Frühjahrs zu erwarten sei.

Das Großkreuz des Stephansordens für Generalfeldmarschall von Mackensen.

Berlin, 25. Sept. (Jenf. Bl.) Nach einer Mitteilung aus Wien hat Kaiser Franz Joseph dem Generalfeldmarschall v. Mackensen das Großkreuz des Stephansordens verliehen.

Streikende Arbeiter an die Front.

Stockholm, 25. Sept. (Jenf. Bl.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Militärkommandant verfügte die Abschiebung mehrerer tausend streikender Arbeiter der Munitionsbetriebe an die Front. Es streiken auch die Arbeiter der neuen Wäbinger Stahlwerke, deren Verlegung nach Moskau begonnen hat.

Neue heftige Anklagen gegen Gorenzkin.

Stockholm, 25. Sept. (Jenf. Bl.) Die Nachricht, daß das Gesuch des Präsidenten der Duma um eine zweite Privataudienz vom Jaren abschlägig beschieden worden ist, gibt der Petersburger Presse Anlaß zu den heftigsten Ausfällen gegen Gorenzkin. Der Ministerpräsident wird beschuldigt, in Wahrung selbsttätiger Interessen dem Volke den Weg zur Person des Monarchen zu versperren.

Drei bis vier serbische Armeekorps längs der Donau konzentriert.

Br. Haag, 25. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Nach hier umlaufenden Gerüchten soll die serbische Regierung die Konzentration von drei bis vier Armeekorps längs der Donau angeordnet haben. „Daily News“ melden, daß die serbische Gesandtschaft in London von ihrer Regierung Befehl erhalten habe, alle serbischen Untertanen im Alter von 18 bis 50 Jahren, die in England wohnen, aufzurufen, damit sie sich zu den Fahnen begeben.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T.-B. London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Lloyd meldet, daß der englische Dampfer „Chancellor“ versenkt worden ist. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet, der Rest wird noch gesucht.

W. T.-B. London, 25. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die von der Besatzung des versenkten Dampfers „Chancellor“ vernichtete elf Mann kamen nach einer Meuter-Veldung in Queenstown an, nachdem sie 20 Stunden im Boote zugebracht hatten.

W. T.-B. London, 25. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der britische Dampfer „Urbino“ (6851 Bruttotonnen) der Wilson-Linie wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden.

Ein englischer Dampfer in die Luft geflogen.

W. T.-B. London, 25. Sept. (Nichtamtlich. Reuter.) Der englische Dampfer „Groningen“ ist in die Luft geflogen. Ein Mann von der Besatzung wird vernichtet; der Rest, darunter mehrere Verwundete, wurde gerettet. (Anscheinend ist der Dampfer auf eine Mine gelaufen.)

Ein schwedischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.

W. T.-B. Christiania, 25. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Mannschaft des schwedischen Dampfers „Fosbed“ ist heute in Christiansund angekommen. Der Dampfer war auf der Reise von Hull nach Stockholm mit Kohlen und stieß in der Nordsee auf eine Mine oder wurde von einem Torpedo getroffen; es erfolgte eine starke Explosion, so daß die Mannschaft sofort die Boote niederlassen mußte. Im Lauf von 15 Sekunden war das Vordergeschiff unter Wasser. Das Schiff sank im Lauf einer Minute. Die Mannschaft, die von einem schwedischen Kutter geborgen wurde, wurde nach Christiansund gebracht.

Ein englischer Kronrat.

Goet van Holland, 25. Sept. (Jenf. Bl.) Gestern vormittag fand ein geheimer Kronrat im Buckinghampalast in London statt, der zweite in den letzten vierzehn Tagen. Den Vorsitz führte der König. Sämtliche Minister waren anwesend. Man glaubt, daß ein entscheidender Entschluß des Kabinetts in Sachen der allgemeinen Wehrpflicht gefaßt worden ist.

Die enthüllten englischen Staatsgeheimnisse.

London, 25. Sept. (Frankf. Btg.) Die „Daily Mail“ entdeckt, daß Geheimnisse des Stats, nämlich die Einkommensteuer, die erhöhte Zee- und Tabaksteuer, in Deutschland bekannt gewesen seien, bevor sie in England veröffentlicht wurden. Die Nachricht sei in Frankfurt schon Sonntagmorgen, also 48 Stunden bevor Mac Kennas Rede gehalten wurde, bekannt gewesen.

Die englischen Finanznöte.

W. T.-B. London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Times“ sagt in einem Citybericht: Die Steuer auf Kriegsgewinne war Gegenstand einer lebhaften Erörterung bei den Reedern. Diese hoffen, daß sie nicht auf die Schifffahrt angewendet wird. Eine Steuer von 50 Prozent sei viel zu hoch und steigere die Konkurrenzfähigkeit der neutralen Schifffahrt.

W. T.-B. Manchester, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Die allgemeine Meinung der Liberalen ist, daß die Einkunftszölle des Budgets Mac Kennas von den unionistischen Ministern aufgezwungen wurden, und daß sie der Preis sind, den die Liberalen für das Koalitionskabinet zu zahlen hatten.

Neue Schmähungen Deutschlands durch einen Engländer deutscher Abstammung.

Br. Amsterdam, 25. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Der englische Großindustrielle Sir John Brunner, Fabrikant chemischer Produkte, hielt am Donnerstag in Theresien eine Rede, in der er ausführte, daß er die Deutschen wegen ihres Verneiners stets gepriesen habe. Trotzdem sei er schon vor 30 Jahren zu der Überzeugung gelangt, daß es für jeden Mann eine Schande sei, Deutscher zu bleiben, wenn sich dies vermeiden lasse. (1) Die Deutschen, so fuhr er fort, glauben sich an geistigen und moralischen Eigenschaften so sehr allen anderen überlegen, daß sie es für ihre Pflicht erachten, die Welt zu beherrschen. Dabei seien sie eine so armselige und feige Gesellschaft, daß sie sich der ehrlosen Regierung beugten, die heute über sie herrsche. (Sir John Brunner ist der Sohn eines Züricher Geistlichen, der vor etwa 80 Jahren nach England ausgewandert. Er selbst ist in England geboren, hat aber entgegen seiner jehigen Behauptung vor dem Kriege nie öffentlich gegen Deutschland Stellung genommen, im Gegenteil, er nahm an deutschen Veranstaltungen in England teil und verfolgte die deutsch-englischen Annäherungsbestrebungen mit stetigem Interesse. Er sowohl wie sein Sojus, der Deutsche

Alfred Moritz Mond, gelten im großen englischen Publikum als Deutsche, wie Schuster, Kessel, Speier und viele andere, die jetzt ihr Geburtsland verleugnen und beschimpfen.)

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Verlängerung der englischen Front.

Besel, 24. Sept. (Jenf. Bl.) Die „Basler National-Ztg.“ erfährt aus ganz zuverlässiger Quelle, daß etwa 20 französische Divisionen dadurch frei wurden, daß die englischen Truppen die von ihnen besetzten Positionen bezogen. Die englische Front hat an Ausdehnung gewonnen. Über die Verwendung der freigesetzten Franzosen ist nichts bekannt.

Deutsche Flieger über Velfort.

Berlin, 25. Sept. (Jenf. Bl.) Von der französischen Grenze melden die Schweizer Zeitungen: Nach den Velforter Blättern haben die deutschen Flieger diese Woche die Bevölkerung des Gebietes von Velfort fortgesetzt beunruhigt, wie noch niemals vorher. Nachdem schon am Montagvormittag deutsche Flieger sich im Nordosten von Velfort gezeigt hätten, ist am Dienstag einer nach dem anderen erschienen. Schon um 6 Uhr morgens schwebte einer in großer Höhe über der Umgebung der Stadt. Um 8 Uhr erschien der zweite, um 8 1/2 Uhr der dritte und um 11 1/2 Uhr der vierte Flieger, die alle energisch, aber erfolglos beschossen wurden. Lange Reihen von Schrapnellwunden bezeichneten den Weg, den sie zur Rückfahrt benutzten.

Der Zeitpunkt der Einberufung des Jahrgangs der Achtzehnjährigen.

W. T.-B. Paris, 25. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Reit Parisien“ meldet: In den Wandelgängen der Kammer wurde gestern bestimmt behauptet, daß zwischen dem Heeresauschuss der Kammer und der Regierung eine Einigung über die Einberufung der Heeresklassen 1917 erzielt worden ist. Die Regierung hat bekanntlich den 15. September als Zeitpunkt festgesetzt, während der Heeresauschuss noch die Ansicht des Ausschusses für Hygiene einholen wollte. Nunmehr soll der vermittelnde Vorschlag des Ausschusses für Ackerbau angenommen worden sein, nach welchem die Klasse Anfang Dezember einberufen werden wird.

Verhaftung verbrecherischer Belgier in Holland.

W. T.-B. Amsterdam, 25. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ein hiesiges Blatt meldet aus Babel, am 22. Sept. seien auf dem Wege nach dem belgischen Orte Molokobeele mehrere Belgier verhaftet worden, in deren Koffer sich Büchsen mit Brennstoffen, darunter Melmit mit Lunten daran, befanden und aus der Fabrik Copal und Co. in Genkille bei Hamont in Belgien vom Jahre 1909 stammten. Am 23. September wurden im Verfolg der Untersuchung noch mehrere Belgier in Weert verhaftet, da man im Garten der Nachbarschaft des von ihnen bewohnten Hauses Behälter mit Sprengstoffen und Lunten fand. Das Verhör von acht Verhafteten ergab, daß sie sich nur vorübergehend in Weert aufhielten und daß sie aus Wiffingen kamen. Man glaubt, daß beabsichtigt wurde, die deutschen Befestigungen in der Umgebung von Lüttich in die Luft zu sprengen. Eine Anzahl von Verhafteten ist wieder freigelassen worden.

Der Krieg gegen Italien.

Eine neue Festungelung der italienischen Lügenberichterstattung.

W. T.-B. Wien, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Es kann vor der Öffentlichkeit, da tatsächliche Maßnahmen unserer Verteilung im Südwesten nicht besprochen werden können, nicht genügend hervorgehoben werden, wie aufgebaut und vielfach unwahr die Cadornaberichte mangels wirklicher Erfolge sind. Schon die bisherigen italienischen Kriegsberichte über die Vorgänge „Am Karst“ kennzeichnen sich nicht nur durch maßlose Übertreibung des Geländegewinns durch schrittweises Vorgehen von Sappin, die übrigens von unseren Truppen zumeist schon in den folgenden Nächten wieder zerstört werden, sondern auch im Erfinden von An-

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Das für gestern Abend angekündigte Kriegskonzert des Kurorchesters unter Leitung des Herrn Musikdirektor Schuricht hatte den Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Der im September 1907 verstorbene Komponist Edward Grieg ist als ein echter Tonpoet zu bewerten, wie er nur in der großartigen Natur des Nordens entstehen konnte: das ausgesprochene nordische Kolorit in seinen Werken, die Anlehnung an die ernste, schwermütige Volkstonweise — geben seiner Musik bei sorgfältiger technischer Arbeit den eigenartigen Reiz. In größeren Formen hat sich Grieg nur vorübergehend versucht — ein Klavierkonzert und einige Ouvertüren und Sonaten für Klavier und für Violine sind beachtet worden —; seine Meisterkraft trat aber besonders in kleineren lyrischen Formen überzeugend zutage: hier walzt überall reiches, ursprüngliches Leben. Von der Kurkapelle hörten wir gestern die frisch erkundene, und bei aller fröhlichen, festlichen Stimmung doch auch von sanfter Melancholie durchzogene Ouvertüre „Im Herbst“; des weiteren einige Stücke aus der „Sigurd-Vorleser“-Suite, darunter den glänzenden „Huldigungsmarsch“; und zum Schluß drei nordische Tänze aus Op. 35: bei wirkungsvoller Ausführung fanden alle diese Orchesternummern sehr lebhaften Anklang, und der Dirigent mußte wiederholt den Hervorrufen Folge leisten. Eine größere Anzahl Kriegsgescher Lieder wurde von Herrn Sopranfänger Michael Bohnen gesungen. Für die zarte Lyrik einiger derselben schien uns die dunkle Färbung der künftigen zumeist geschickt darüber hinwegzutäuschen und den Kon angehoben zu besetzen. Im Vortrag bekundete sich ebenso viel warme Empfindung als richtige Auffassung und kluge Verrechnung der Wirkungen. Das Publikum spendete demgemäß reichen Beifall und Herr Bohnen dankte durch liebenswürdig genöthigte Zugaben. Herr Kapellmeister Weisbach begleitete die Lieder am Klavier in kunstgerechter Weise.

Neue Heilertolge mit „künstlicher Höhen Sonne“. Auf eine Reihe von Hautkrankheiten, die, wie der Lupus, einen fleckartigen Ausschlag mit tuberkelhaltigen Knötchen darstellen und besonders im jugendlichen Alter zwischen dem 9. und 15. Lebensjahr auftreten, ist der Einfluß der Hochgebirgsform schon lange unumstritten. Die örtliche Behandlung der Krankheit beschränkte sich aber trotzdem auf chirurgische Eingriffe, da die Strahlwirkung der Sonne für eine vollkommene Heilung meist zu schwach war. Um die Anwendung der im Sonnenlicht biologisch besonders wirksamen sogenannten ultravioletten Strahlen in größerer Intensität und auch in größerem Umfang — die Anwendung von Höhenkur ist ja nur wenigen vergönnt — zu ermöglichen, konstruierte man nach vielen Versuchen eine künstliche Lichtquelle, die an ultravioletten Strahlen besonders reich ist. Über die klinischen Resultate, speziell bei Lupus, die mit dieser „künstlichen Höhen Sonne“, einer Quecksilberdampf Lampe, erreicht wurden, berichtet Privatdozent Dr. Ross in dem nächsten Heft der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“. Behandelt wurden an hundert Fälle, von denen 80 Prozent mit echtem Lupus befallen waren. Die Versuchsergebnisse ergaben zwei ganz verschiedene Arten von Erfolgen, je nachdem man eine allgemeine Bestrahlung oder eine örtliche Behandlung vorzog. Der Lupus hat häufig eine Erkrankung bestimmter Drüsengruppen und eine Herabsetzung des allgemeinen Körperzustandes im Gefolge. Hier zeigt die allgemeine Bestrahlung ganz besondere Kraft: die Kranken werden frisch und lebhaft, erhalten größeren Appetit, der wieder eine Vermehrung der Fettpolster der Haut und eine bessere Durchblutung der gesamten Gewebe bewirkt. Gewichtszunahmen von 5 Kilogramm in einigen Wochen sind zu verzeichnen gewesen. Auch der besondere Krankheitsprozeß wurde günstig beeinflusst dadurch, daß eine Trocknung nässender Stellen und neue Hautbildung eintrat, ja einzelne versprengte, abseits wandernde Herde bildeten sich zurück. Zu dieser Allgemeinbestrahlung wurde nun eine lokale Lichtbehandlung hinzugefügt; die Lichtdosen konnten dabei knapper bemessen werden, da der Einfluß auf den Krankheitsverlauf trotzdem leichter und mit größerem Nachdruck stattfand. Dadurch wurde wieder eine Abkürzung der gesamten Behandlungsdauer und eine Verminderung der Schmerzen bei jeder Behandlung erreicht. Die sonstigen Heil-

faktoren, wie frische Luft und Zuführung fetthaltiger Nahrung usw., können neben der Lichtbehandlung ungehindert verwendet werden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Stadt Mannheim hatte vor Wochen die seit Jahresfrist verwaiste Intendanz des Hof- und Nationaltheaters Dr. Karl Hagemann, der ja bereits vor seiner Hamburger Tätigkeit Intendant in Mannheim gewesen ist, abermals angeboten. Damals war es zweifelhaft, ob Hagemann annehmen konnte, denn er stand als Hauptmann eines Reserve-Feldartillerie-Regiments im Feld und wußte nicht, ob ihm die Militärbehörde Urlaub gewähren würde. Wie schon kurz gemeldet, ist dieser Urlaub (zunächst auf 3 Monate) bewilligt worden und Hagemann tritt voraussichtlich bereits am 1. Oktober seinen Mannheimer Posten an. Die Mitglieder des Deutschen Opernhauses in Berlin haben über 30 000 M. auf die dritte deutsche Kriegsankleihe gezeichnet. Die Zeichnungen haben zum Teil in kleinsten Beträgen stattgefunden, die von der Direktion zu Stückbeträgen zusammengefaßt wurden. Zu dem Unfall Ganghofers sei noch folgendes mitgeteilt: es handelt sich um leichte Verletzung beider Augen. Auf Veranlassung des zuständigen Chirurgen wurde der Verletzte nach dem letzten Feldlazarett geleitet, wo der Arzt die nötigen Eingriffe vornahm. Eine bald darauf eingetroffene telegraphische Anfrage des Kaisers konnte in beruhigendem Sinne beantwortet werden. Nach dreitägiger Behandlung vermachte Ganghofer ohne Begleitung nach München abzureisen. Lebende Kunst und Musik. Ein großes Beethovenfest, zu dem sich nicht weniger als 25 000 Personen eingefunden hatten, fand, wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, auf der Weltausstellung zu San Francisco statt, veranstaltet von dem Beethoven-Denkmalanschuss. Der Erfolg des Festes, bei dem Alfred Herz ein Orchester von 100 Musikern leitete, war überwältigend; die Ovationen wollten kein Ende nehmen. Besonders stand Frau Schumann-Hein, deren Stimme in alter Pracht wiederhergestellt ist, im Mittelpunkt gewaltiger Kundgebungen, um so bemerkenswerter, als Frau Schumann-Hein ihre Sympathien für Deutschland, ihre Heimat, offen zur Schau trägt, obwohl sie seit Jahren bereits Amerikanerin ist.

griffen, die nie stattfanden. Der vorgestern veröffentlichte italienische Generalstabbericht vom 19. September überreicht aber geradezu in unerhörter Weise das Maß der ansonst stillschweigend geduldeten Unwahrheiten. Es wird berichtet: „Auf dem Karstplateau hatte sich der Feind in einem Perro di Cavallo genannten Wald im Abschnitt des Monte San Michele stark verschanzt. Durch überraschendes Vorgehen und Sturmangriffe gelang es unserer Infanterie, trotz erbitterten Widerstands und wiederholter Gegenangriffe des Feindes, den ganzen Wald im Nahkampf zu besetzen.“

Alle unsere Stellungen am Monte San Michele befinden sich nach wie vor fest in unserer Hand. Die Befestigung eines Waldes, der Perro di Cavallo heißen soll, aber auf keiner Detailkarte zu finden ist, ist einfach erledigt. In Wirklichkeit hören eigene vorgeschobene Patrouillen nachts über stets die feindlichen Erdbarbeiten im Borterrain unserer Stellungen. Als Beweis für die rege Tätigkeit dieser Patrouillen diene, daß es einigen von ihnen vorgestern gelang, 119 Mann mit 8 Offizieren gefangen zu nehmen.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Die allgemeine Lage ist unverändert.

An der Dardanellenfront bei Anaforta gestürzte unsere Artillerie wiederum einen Teil der feindlichen Schützengräben. Bei Ari Burnu machte unser Feuer eine feindliche Kanone bei Bulidsirt (?) kampfunfähig.

Bei Sedd-ül-Bahr zerstörte die Explosion einer unserer Minen vor unserem rechten Flügel einen Teil der feindlichen Schützengräben und Drahtverhau, sowie eine feindliche Gegenmine, bei der die feindlichen Pioniere den Tod fanden.

An der Trakfront wurden am 22. September zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie, die zusammen mit fünf feindlichen Schiffen auf dem linken Ufer des Tigris gegen unsere Stellung vorrückten wollten, dank der Gegenangriffe unserer starken Erkundungskolonnen zurückgeschlagen. Wir fügten täglich durch unsere wirksamen überraschenden Angriffe den Feinden, die ohne den Schutz ihrer Kanonenboote auf dem Tigris und Euphrat sich im Gelände bewegen, schwere Verluste zu. Wir entrißen ihnen eine große Beute.

Französische reguläre Truppen für die Dardanellen?

Thrazien der künftige Kampfplatz.

Sofia, 25. Sept. (Jens. Bln.) Das in Athen erscheinende Blatt „Gestia“ meldet die in Kürze erfolgende Abfahrt des 17. französischen Armeekorps nach den Dardanellen, da die Verwendung regulärer Truppen statt der bisherigen Kolonialtruppen-Fremdwillingen notwendig geworden sei. Man mutmaßt, daß durch den Vormarsch deutscher Truppen nach dem Balkan der Kampfplatz nach Thrazien verlegt werden wird.

Ein zurückgewiesener Angriff auf Smyrna.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Man erfährt jetzt, daß am 14. September drei kleine feindliche Schiffe 55 Geschosse gegen Tuzla nördlich Budrum an der Küste des Bilajets Smyrna abgefeuert haben und mittels Motorbooten Truppen zu Lande verfrachten. Der Feind mußte sich jedoch, da die türkischen Truppen das Feuer tapfer erwiderten, zurückziehen.

Der Milliardenieg des deutschen Volkes. Ein zweites Kaisertelegramm an Staatssekretär Helfferich.

W. T.-B. Berlin, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Nach Erhalt des endgültigen Ergebnisses der dritten Kriegaanleihe richtete der Kaiser aus dem Großen Hauptquartier an den Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich eine zweite Traktung folgenden Wortlauts:

„Meinen wärmsten Dank für die Rettung von dem über alles Erwarten günstigen Erfolg der dritten Kriegaanleihe, der einem glänzenden Sieg auf dem Schlachtfeld gleichkommt und keine Blutopfer gefordert hat. Wilhelm. I. R.“

Die Beteiligung Elbaus an der Kriegaanleihe.
S. Remel, 25. Sept. (Fig. Meldung. Jens. Bln.) Wie das „Remeler Dampfboot“ aus Libau meldet, sind auch dort in der eben von uns besetzten russischen Stadt 44 000 R. auf die neue Kriegaanleihe gezeichnet worden.

Ein freier Tag für alle Schulen.

W. T.-B. Berlin, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Vom Kaiser ist dem Kultusminister aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm zugegangen: „Wie ich höre, hat zu dem glänzenden Ergebnis der Zeichnungen auf die dritte Kriegaanleihe die Tätigkeit der Lehrer und Schüler in erfreulicher Weise beigetragen. In Würdigung des überraschend großen Erfolges wünsche ich der Schuljugend meinen Dank zum Ausdruck zu bringen und bestimme, daß in den Schulen der Monarchie am heutigen Tage der Unterricht ausfällt.“

Die verschwundenen Papstschreiben an den Nuntius von München.

W. T.-B. Köln, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Volkszeit.“ hält gegen die halbamtliche Ableugnung der Agenzia Stefani ihre Behauptung voll aufrecht, daß zwei Briefe der römischen Kurie, die in Rom zur Post gegeben wurden, beim Münchener Nuntius nicht ankamen. Der eine Brief enthielt die Ernennungsurkunde für den Erzbischof Dalbor, der andere Brief betraf Angelegenheiten der Diözese Breslau.

Der Papst an den Bischof von Paderborn.

Köln, 25. Sept. (Jens. Bln.) Der Bischof Dr. Karl Joseph Schulte von Paderborn erhielt nach der „Köln. Volkszeit.“ aus dem Staatssekretariat des Papstes ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Dem Heiligen Vater war es eine sehr große Freude, aus Ihrem Brief zu ersehen, wie Sie mit Ihren Mitarbeitern treu und unverdrossen ausharren in dem so lässlichen Entschluß, sich dem von Seiner Heiligkeit gekrönten Werk, daß den Völkern der Friede so bald wie möglich zurückgeführt und die unglückliche Lage der Gefangenen durch die christliche Liebe erleichtert werde, angelegentlich zu widmen. Der Heilige Vater ist der festen Hoffnung und Zuversicht, daß Sie ihm niemals Ihre Mitwirkung versagen werden, um diese schwere Aufgabe mit Gottes Hilfe zu Ende zu führen.“

Wiesbadens „Eiserner Siegfried“.



Eiserner Siegfried.

Es hat das tapf're deutsche Heer Mit Siegfriedstarken Tritten Beschützt das Haus und Hof und Herd Und alles, was wir lieben.

Und Opfer hat's für uns gebracht, Blutopfer, tiefengetroht! Des zeugen Frauen, gramgebeugt, Und Kinder, waterlose.

Ein jeder, der fürs Vaterland Sich selbst hat hingegeben, Der darf fürwahr mit Zug und Recht Die Forderung erheben:

„Sorgt für mein Weib, sorgt für mein Kind, Laßt' sie nicht Hunger leiden! Ich habe erst für Euch gekämpft, Nun müßt Ihr für mich streiten!“

Sie gaben Blut, wir geben Geld, Wir geben's ohne Prahlen: Bezahlen können wir sie nicht, Jedoch wir können zahlen!

Sie haben ihre Pflicht erfüllt, Wir wollen sie erfüllen Und in schimmerndes Gewand Geld Siegfried freudig hüllen!

Wohlan, schlaet einen Nagel ein! Er muß nicht golden gleichen; 's darf Silber auch, 's darf Eisen sein: Ein Siegfried ist's in Eisen!

H. D.



Ein Denkmal des Opfersinns der Bürgerschaft der Festungstadt Wiesbaden wird morgen vormittag seiner Bestimmung übergeben. Der Künstler — Wilm Bierbrauer — hat die redenhafte Gestalt des Helben Siegfried der deutschen Sage gewählt, und seine Wahl war eine glückliche. Er bot ein Werk geschaffen, das ihm Ehre macht und hoffentlich auch seiner Heimatstadt Wiesbaden zum Ruhm gereichen wird. Ein Denkmal des Opfersinns der Bürgerschaft soll es sein; daß es diesen stolzen Namen verdient, dafür haben wir zu sorgen.

Helb Siegfried hat den Lindwurm getötet und sich in seinem Blut gebadet. Das Drachenblut machte seinen Leib unversehrt bis auf eine kleine Stelle. In diese eine unversehrte Stelle rief Götter das Schwert und tötete den Helben.

Helb Siegfried — deutsches Volk! Du wirst ewig unversehrt aus dem Kampf mit dem Drachen hervorgehen, wenn du eine Rüstung trägst, geschmiedet aus Feingleit, Pflichtgefühl, Mut, Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Vernachlässige keine der Tugenden, die dich stark gemacht haben, dann wirst du deinen Feinden keine Wölfe bieten, in die sie ihre Schwertstöße stoßen können!

Der stolze Siegfried, der morgen seinen gebräuntem Lindenholzleib den Wiesbadenern zur Benagelung freigibt, soll ein Eiserner Siegfried werden. So soll er künftigen Geschlechtern ein leuchtendes Bild sein von dem Opfersinne der Bürgerschaft in schwerer, harter Kriegszeit.

Aber nicht, um uns der Zukunft im guten Licht zu zeigen, sollen wir opfern, sondern aus Pflichtgefühl und aus Dankbarkeit für die großen und schweren Opfer, die unser tapferes Heer für uns alle gebracht hat.

Die Kommission für Kriegswitwen- und -Waisenfürsorge hat das Denkmal errichtet, das eine Stiftung eines angesehenen Bürgers der Stadt Wiesbaden ist. Den bedürftigen Witwen und Waisen gefallener Krieger gilt das Denkmal. Jeder Nagel, der eingeschlagen wird, ist nichts weiter als eine geringe Abzahlung der großen Schuld, in der wir uns denen gegenüber befinden, die ihr Alles für das Vaterland hingegeben haben.

Jeder schlaet einen Nagel nach seinen Mitteln ein. Der Eiserner Nagel des Keinen Nannes ist hier ein ebenso schönes Zeugnis des Opfersinns wie der goldene des Reichen. Nur einzelne Teile des Denkmals sind vorerst für die Benagelung vorgesehen; möge sich der Opfersinne der Bürgerschaft der Festungstadt Wiesbaden als so groß erweisen, daß der ganze Siegfried in Gold, Silber und Eisen gefüllt werden kann!

Der Schöpfer des „Eisernen Siegfried“ ist der Wiesbadener Bildhauer Wilm Bierbrauer, der durch die prächtige und eine selbständige Auffassung bekundende Gutenbergfigur am Eingang des neuen Gebäudes der Landesbibliothek vornehmlich bekannt geworden ist. Der „Eiserne Siegfried“ ist, einschließlich des Sockels, 4 Meter hoch. Das Material ist Lindenholz; der mächtige Holzblock, aus dem die Bildhauer Kutter, Leitem und Storch unter der Leitung Wiesbrauers das Denkmal herausgearbeitet haben, wurde von dem Zimmermeister Fritz Müller zusammengefügt, während die Firma Dams (Inhaber Gäßgen) dem fertigen Werk den bräunlichen Ton gab. Das Denkmal ist würdig; die Stellung Siegfrieds kraftvoll, sein Gesichtsausdruck kühn, entschlossen, ernst. Der Sockelschmuck — das Kreuz auf der Vorder-, das Wiesbadener Stadtwappen auf der Rückseite — gut gewählt und gefällig angebracht. Das mächtige Schwert, der Brustpanzer, das Hüftorn usw. fordern förmlich zur Benagelung heraus. Der Gedanke, Wehr und Waffen Siegfrieds in erster Linie für die Benagelung zu bestimmen, war ein sehr glücklicher. Selbstverständlich kann der ganze Siegfried benagelt werden, abgesehen allein von den Kleinteilen und den Haaren. Benagelt werden: die Sandalen nur mit eisernen Nägeln; die Badenriemen außen mit eisernen, innen mit silbernen und goldenen Nägeln in fortlaufendem Muster; der Schwertknauf mit goldenen Stützknägeln (die Zwischenfelder werden mit schwarzen Nägeln ausgefüllt); die Brustrosetten mit goldenen und eisernen Nägeln, ebenso die Armspangen; der Brust- und Hüftenpanzer mit eisernen Nägeln, ebenso das Schwert; das Hüftorn samt Kette mit silbernen Nägeln; der Flügelhelm durchgehend mit silbernen Nägeln mit unplastischen Köpfen. Mit Stützknägeln kann auch die Mantelspange benagelt werden. Vorerst ist Platz für 60 000 Nagel vorgesehen. Die Rückseite des Denkmals ist festartig stiftiert. Der Schild wird schwarz benagelt bis auf den Schildbuden, für den die silberne Benagelung vorgesehen ist.

Die Weihe und Benagelung des Denkmals findet in dem von Direktor Heutinger von der Lokalgewerkschaft entworfene hübschen Tempel statt, der den besten Platz gefunden hat, den man ihm geben konnte: er steht im Blumengarten gegenüber dem Kaiser-Friedrich-Denkmal und tritt mit seinem vorderen offenen Teil auf die Wilhelmstraße heraus. Der feinsinnige, hellgrau abgetönte Tempel, dessen schlichte Konturen sich wunderbar von den bunten Farben des Blumengartens abheben, kann gar nicht übersehen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Wald muß vor Feuer bewahrt werden.

Herr Regierungspräsident Dr. v. Reister erklärt folgende Bekanntmachung:

Obwohl wiederholt in den Amtsblättern und Tageszeitungen auf die Bestimmungen des § 44 Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1890 und des § 308,8 Reichsstrafgesetzbuchs warnend hingewiesen ist, sind doch wiederholt Waldbrände vorgekommen, die auf leichtfertiges Feueranzünden durch Privatpersonen, zum Teil auch durch Jugendvereine, Wandervogel, Jungdeutschlandbund, Pfadfinder zum Zweck des Abköhens zurückzuführen sind. Da Waldbrände wegen Leutenmangel während des Kriegs besonders schwer zu bekämpfen sind und deshalb jetzt eine besondere Gefahr bedeuten, so werden die Hg. Oberförster veranlaßt, durch entsprechende Anweisung der Forstschutzbeamten darauf hinzuwirken, daß jede in Feueranzünden im Wald durch Personen, die nicht beruflich darin tätig sind, mit aller Strenge entgegengetreten und jede Zuwiderhandlung gegen obige gesetzlichen und sonstigen zum Schutz des Waldes gegen Feuergefahr erlassenen Bestimmungen rücksichtslos zur Anzeige gebracht wird.

Besuch unserer Bundesgenossen im Kaiser-Wilhelm-Heim.

Die in Wiesbaden zur Kur weilenden österreichischen und türkischen Offiziere und Mannschaften, insgesamt etwa 60 an der Zahl, besichtigten gestern in Begleitung einer Anzahl deutscher Offiziere das Kaiser-Wilhelm-Heim der „Deutschen Gesellschaft für Kur- und Erholungsbeirne“ bei der Station Chausseehaus. Sie wurden dort von dem Vorsitzenden des Präsidiums mit einer kurzen Ansprache willkommen geheißen, auf die Herr Oberleutnant Kraus, ein Österreicher, namens der Besucher erwiderte. Die in dem Kaiser-Wilhelm-Heim untergebrachten deutschen Verwundeten begrüßten die österreichischen und türkischen Kameraden durch ein frisches Lied, auf das die Türken durch Absingen ihres Nationalliedes antworteten. Als nachher

Anmeldung zur Landsturmrolle.

(Stadtkreis Wiesbaden.)

Die in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1898 geborenen

Landsturmpflichtigen

werden hiermit aufgefordert, sich am **Wittwoch, den 29., und Donnerstag, den 30. September cr.**, vorm. von 8—12 1/2 Uhr, und nachm. von 3—6 Uhr unter Vorlage ihrer Geburtscheine oder anderer behördlichen Urkunden (Invalidentarte, Arbeitsbuch usw.) im Rathaus, Zimmer Nr. 27, zu melden.

F 304

Wiesbaden, den 25. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober d. J. findet eine **Viehwirtschaftszählung** statt. Sie erstreckt sich:

1. auf 3 Jahre alte und ältere gedeckte **Mutterstuten**, alle anderen **Pferde** und **Fohlen** (ohne Militärpferde),
2. auf **Rindvieh**, **Schafe**, **Schweine** und **Ziegen** mit Angabe von Alter und Geschlecht, sowie
3. auf **Federvieh** (einschl. der **Küden** usw.), und zwar: **Gänse** und **Gänseriche**, **Enten** und **Enteriche**, **Masthühner** und **Hühner**, sowie **Leinwälder** und **Leinwälderinnen** (Puten, Kalkuten, Kurren).

Zählkarten werden nicht ausgegeben. Durch die Zähler sind die Angaben der Viehhaltenden Haushaltungen in die Zählbezirksliste einzutragen. Das Ergebnis des Eintrags ist von dem Haushaltungsvorstand mündlich zu bestätigen.

Am Zähltag vorübergehend (auf Reisen, Fahren pp.) abwesendes Vieh ist bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitzuzählen.

Wer wesentlich **unrichtige** oder **unvollständige** Angaben macht, wird mit **Gefängnis** bis zu 6 Monaten oder mit **Geldstrafe** bis zu Zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht und ersucht, die **betreffenden Zähler** bei der Zählung zu unterstützen.

F 304

Wiesbaden, den 24. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unsere Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, machen wir unter Hinweis auf die seit dem Jahre 1889 bestehende satzungsgemäße Bestimmung darauf aufmerksam, daß die im Laufe eines Kalenderjahres eingezahlten Beträge auf die Geschäfts-(Mitglieder)-Guthaben vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalenderjahres am Reingewinn teilnehmen. Es ist daher zweckmäßig, daß beabsichtigte Einzahlungen auf das Geschäftsguthaben vor dem 1. Oktober 1915 vorgenommen werden.

Aus den gleichen Gründen empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die **Mitgliedschaft vor dem 1. Oktober d. J.** zu erwerben. Anmeldungen nimmt der Vorstand während der Geschäftsstunden täglich vormittags zwischen 9 und 1 Uhr entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft.

Der Gewinnanteil betrug seit 1891 nicht unter **6 Prozent**. (Im Kriegsjahr 1914 5 1/2 %).

F 353

Wiesbaden, den 17. September 1915.

Vereinsbank Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstr. Nr. 7.**

Tee-Import u. Versand-Haus

P. v. Wymar Nachf., W. Hartmann,

Webergasse 3, Gartenhaus, Tel. 1949.

Ceylon-Tee in allen Qualitäten und Preisen.

Vorzüglicher Haushaltungs-Tee Mk. 2.90 das Pfund.
Goalpara, Orange, Pekoe . . . Mk. 4.50 das Pfund.

Unterbekleider fürs Feld

- Halbwolle mit Kamelhaarfutter 4.75
- Halbwolle für Mannschaften von 2.55 an
- Halbwolle Ia sehr warm 3.25 ..
- Baumwollene Reithose extra stark 5.— ..
- Wollene Reithose nahtlos 7.50 ..
- Kamelhaarhose gestrickt 9.— ..
- Kamelhaarhose extra weich und warm 16.—

Seide in allen Preisen und Stärken.

Unterjacken, Brust- und Nierenschützer, Kopschützer, Woll- und Leder-Handschuhe.

Taschentücher, feldgrau, Stück 40 Pf.

Feldpostfertige Verpackung kostenlos.

Spezialhaus Schirg,

Hosiefierant,

Webergasse 1.

K 131

Spezialhaus für Damenhüte Kuss, Rheinstr. 43.



Verkauf von Modellhüten in feinsten Ausführung. Fassons, Federn, Flügel, Blumen zu Engrospreisen. — Fassonieren von Hüten, Färben u. Umarbeiten von Federn schnell.

Gasthaus „Zum Stollen“

bei der Kaffeeerie. Täglich süßen, sowie rauchenden Apfelsaft. Morgen Sonntag: Apfelsuchen. Es ladet ein **Ph. Schön.**

Straußwirtschaft Schierstein.

1912er p. Schoppen 50 Pf.
1914er 60 Pf.
„Schiersteiner Rebenberg.“
Ed. Wintermeyer,
Bahnhofstraße Nr. 9.

Kurhaus-Vorstellungen am Sonntag, 26. Septbr.

Vormittags 11 1/2 Uhr: **Früh-Konzert** des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

- Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Lobe den Herrn, den mächtigen König. Choral.
 2. Festouvertüre von Leutner.
 3. Cavatine von Raff.
 4. Aquarellen, Walzer von J. Strauß.
 5. Phantasie aus „Undine“ v. Lortzing.
 6. Kaiserjäger-Marsch von Ellenberg.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr

- Nachmittags 4 Uhr:
1. Siegesjubil. Marsch von Ch. Hüttenberger.
 2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von F. Herold.
 3. Perlen aus Meyerbeers Opern von A. Schreiner.
 4. Studententräume, Walzer von Joh. Strauß.
 5. Einleitung zum 3. Akt und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
 6. Ouvertüre zur Oper „Astorga“ von Abert.
 7. Phantasie aus der Oper „Der Tribut von Zamora“ von Ch. Gounod.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Ruy-Blas“ von Felix Mendelssohn.
2. Serenata von M. Moszkowski.
3. Phantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
4. Sphärenmusik von A. Rubinstein.
5. Thüringische Festouvertüre von E. Lassen.
6. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von F. Liszt.

Montag, 27. September.

Vormittags 11 Uhr: **Konzert** des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

- Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Lobe den Herrn, Choral.
 2. Im Walde, Jagdstück von F. Heller.
 3. Morgenblätter, Walzer von Strauß.
 4. Finale aus der Oper „Maritana“ von W. Wallace.
 5. Phantasie a. „Rigoletto“ von Verdi.
 6. Aus großer Zeit, Marsch von J. Lehnhardt.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.

- Nachmittags 4 Uhr:
1. Marine-Marsch von R. Thiele.
 2. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von W. Wallace.
 3. Cavatine aus der Oper „Nebukadnezar“ von G. Verdi.
 4. Morgenblätter, Walzer von Johann Strauß.
 5. Gebet aus d. Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
 6. Ouvertüre zu „Banditenstrieche“ von F. v. Suppé.
 7. Potpourri aus der Oper „Der Vogelhändler“ von C. Zeller.
 8. Unsere Garde, Marsch von Förster.

Abends 8 Uhr:

1. Kronprinzenmarsch von J. Strauß.
2. Ouvertüre zu „Mozart“ von Franz v. Suppé.
3. Duett aus der Oper „Linda“ von G. Donizetti.
4. Volksliederchen und Märchen von C. Komzak.
5. Phantasie aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.
6. Meditation über das 1. Präludium von J. S. Bach.
7. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ von G. Reissiger.
8. Phantasie aus „Preciosa“ von Carl M. v. Weber.

Bekanntmachung.

Von **Donnerstag, den 30. September**, ab befinden sich die Büros des

Städtischen Brotverteilungsamtes

Friedrichstraße 35 (Ecke Plato), im 1. Stad.

Die Abrechnungsstelle für Hotels, Anstalten u. verbleibt vorläufig noch im Rathaus, Zimmer 45.

Wegen des Umzugs sind die Büros **Wittwoch, 29. September, nachmittags, geschlossen.**

Wiesbaden, 25. September 1915.

F 304

Der Magistrat.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Schützengräben

gegenüber dem

Bahnhof.

Besichtigung werktags nur nachmittags von 3 bis 8 Uhr und Sonn- und Feiertags vormittags von 9 1/2 bis 12 1/2 und nachmittags von 3 bis 8 Uhr.

F 232

Am Sonntag, den 26. September, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blücher-, Kronen-, Dranien- und Schäferhof-Apotheken. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 26. September bis einschließlich 2. Oktober von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr. Außerdem schließt die Kaiser Friedrich-Apothek an Wochentagen mittags von 1 1/2 bis 2 1/2.

719

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

G. G. m. b. H.

Telephon 490 u. 6140. Büro u. Zentrallager: **Göbenstr. 17.**

An unsere Mitglieder der Verteilungsstellen **Bertramstraße, Westendstraße und Dohheimer Straße!**

Dienstag, den 28. September 1915, abends 8 1/2 Uhr, im **Gewerkschaftshaus, Bellrichstraße 49:**

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes,
2. Genossenschaftliche Aussprache,
3. Neuwahl der Vertrauensleute.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder, insbesondere die Frauen, ganz ergebenst ein.

F 540

Die Verwaltung.

Deutsch-katholische (freireligiöse) Gemeinde Wiesbaden.

Herr **Brediger Gustav Tschirn** spricht am Sonntag, den 26. Sept. d. J., über das Thema: **„Alter und neuer Menschheitsglaube.“**

Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für Jedermann frei.

Der Alttestamentar.

Wiesbadener Schützengesellschaft. (G. B.)

Das **Schießen mit Armeegewehren für Militärpflichtige**, ebenso das **Uebungsschießen der Mitglieder**, findet nicht mehr Sonntagnachmittags, sondern **vormittags von 8 1/2 Uhr an** statt.

Der Vorstand.

Unter Garantie

vertilgt die **Teutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer** (Inh. Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstr. 2).

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Beluch und Kostenvoranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Vertreter Wiesbaden: **J. Kretzer, Tapeziererm., Schwalbacher Straße 53.**



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“ Marken

auf Briefen, Karten usw.



Weinrestaurant „Warmorfsälchen“.

Heute und morgen abend von 6 Uhr an: **Anerkannt gute Hühnersuppe.**

Junger Gänsebraten — Junge Enten, gefüllt.

Junge Gänse. — **Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.**

Jeden Freitag und Samstag **frische Backfische und Spezialat.**

Achtungsvoll! **Jean Michelbach.**